

Kinderhaus St. Vitus

KONZEPTION



gefördert durch:



Landeshauptstadt
München
**Referat für
Bildung und Sport**



Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis.....	2
1. Leitgedanken.....	4
2. Das Kinderhaus St. Vitus stellt sich vor	6
Unser Träger	6
Unsere Einrichtung.....	6
Unsere Aufnahmekriterien.....	6
Unsere Zeiten.....	7
Unser Team.....	8
Unsere Gruppen.....	8
Unsere Besonderheiten.....	9
3. Der Tagesablauf.....	10
Krippe.....	10
Kindergarten.....	11
Mahlzeiten.....	11
4. Unser Leitbild	13
Basiskompetenzen	13
Gesetzliche und pädagogische Grundlagen	14
5. Transitionen	15
Eingewöhnung in der Krippe.....	15
Externe Eingewöhnung im Kindergarten.....	166

Interne Eingewöhnung in den Kindergarten - Der Übergang von der Krippe in den Kindergarten.....	17
Das letzte Jahr vor der Schule.....	18
6. Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit.....	19
7. Weitere bedeutsame Bildungsdimensionen.....	26
8. Die Bedeutung des Spiels	28
9. Der pädagogische Stellenwert des Beobachtens.....	29
10. Die Zusammenarbeit mit den Eltern und Familien	300
11. Teamsitzungen, Teamtage, Fortbildungen, Vor- und Nachbereitungszeiten.....	311
12. Die Umsetzung des Schutzauftrags gemäß § 8a SGB VIII	344
13. Vernetzung mit anderen Institutionen	355
14. Öffentlichkeitsarbeit	366
15. Qualitätssicherung.....	37
16. Beschwerdemanagement.....	39
Literaturverzeichnis	422
Impressum	433
Anlage des Elternbeirates von 2014/15.....	44

1. Leitgedanken

(Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan dient uns als Grundlage für alle unseren pädagogischen Überlegungen.)

Wir sehen uns als familienergänzende Einrichtung, die in einer offenen und wertschätzenden Erziehungspartnerschaft gemeinsam mit den Eltern, an einer gesunden und positiven Entwicklung des Kindes arbeitet.

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan dient uns als Grundlage für alle unsere pädagogischen Überlegungen und Handlungen.

Ein christliches Menschenbild, welches durch Wertschätzung, Offenheit, Toleranz und Herzenswärme gelebt wird, prägt unser tägliches Miteinander.

(Mit diesem Auftrag von Erziehung, Bildung und Betreuung sehen wir uns als familienergänzende Einrichtung, die in einer engen Erziehungspartnerschaft mit den Eltern gemeinsam an einer gesunden Entwicklung der Kinder arbeitet.)

Unsere Grundsätze

- Jedes Kind kommt als kompetenter Säugling zur Welt und besitzt von Geburt an Ressourcen und Stärken – wir gehen individuell darauf ein und beachten die Neigungen und Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes.
- Jedes Kind gestaltet seine Bildung und Entwicklung von Geburt an aktiv mit und übernimmt dabei eine entwicklungsangemessene Verantwortung. Das individuelle Tempo und der Wunsch des Kindes nach selbstbestimmtem Handeln werden von uns berücksichtigt.
- Jedes Kind unterscheidet sich durch seine Persönlichkeit und Individualität zu anderen Kindern.

- Jedes Kind hat das Recht auf Mitbestimmung, Mitgestaltung und eine bestmögliche Bildung von Anfang an. (vgl. BEP, Kapitel 2. 1)
- (Wir unterstützen jedes Kind bei seiner eigenen Entwicklung.
- Wir nehmen das Kind in seiner Einzigartigkeit an, so wie es ist.
- Wir vermitteln Werte und dienen als Vorbild.
- Wir gehen achtsam und verantwortungsvoll mit der Natur und Umwelt um.
- Wir pflegen ein offenes und ehrliches Miteinander.
- Wir bemühen uns um Akzeptanz für jede Andersartigkeit.
- Ein wertschätzender Umgang zwischen Kind, Eltern und Fachpersonal ist uns wichtig.
- Durch eine reflektierte Zusammenarbeit und fachliche Weiterbildungen bemühen wir uns ständig, im eigenen Tun zu wachsen.)

2. Das Kinderhaus St. Vitus stellt sich vor

Unser Träger

Caritasverband der Erzdiözese München und Freising e.V. (gefördert durch die Landeshauptstadt München)

Unsere Einrichtung

Im Stadtteil Maxvorstadt eröffnete am 1. Februar 2012 das Kinderhaus St. Vitus. Es zeichnet sich durch seine hohen, lichtdurchfluteten Räumlichkeiten aus. In der Einrichtung treffen somit der Charme des vorletzten Jahrhunderts und Moderne aufeinander und runden das Aufeinandertreffen von Vergangenheit und Gegenwart in der Ausstattung ab.

Ein großer Garten und der nahegelegene Maßmannpark bieten ausreichend Platz zum Spielen. Diese Spielmöglichkeiten und Naturerfahrungen treten dem gewöhnlichen Großstadtdunst als Ausgleich entgegen.

Vier Krippengruppen und zwei Kindergartengruppen (eine Regelgruppe und eine Integrationsgruppe) bieten Platz für insgesamt 98 Kinder, die sich auf vier Ebenen bewegen können. Sowohl in den Gruppen- als auch in diversen Nebenräumen haben die Kinder viel Raum für die individuelle und kreative Entwicklung.

Hervorzuheben sind auch ein separates Vorschulzimmer und die Turnhalle. Zusätzlich bieten wir einen Therapieraum für Heilpädagogik, Psychologie und Logopädie.

Unsere Aufnahmekriterien

Die Aufnahmekriterien richten sich überwiegend nach der Gruppenzusammensetzung in der Alter und Geschlecht der Kinder berücksichtigt werden gemäß den Anforderungen des

BayKiBiG und der Satzung der Landeshauptstadt München. Darüber hinaus sind wir verpflichtet nach §3 AVBayKiBiG, bei der Anmeldung des Kindes im Kindergarten eine Bestätigung über die Teilnahme des Kindes an der letzten fälligen altersentsprechenden Früherkennungsuntersuchung (U-Heft, Impfausweis) einzusehen.

Die Vormerkung für neue Kinder erfolgt ganzjährig nach Voranmeldung über den Kitafinder+ der Landeshauptstadt München (www.muenchen.de/kita).

Die Kinder werden nach Maßgabe freier Plätze unter Berücksichtigung der gesetzlichen Vorgaben des Betreuungs- und Qualitätsschlüssel aufgenommen.

Die Aufnahme für das jeweilige Kitajahr erfolgt ab September.

In einem ausführlichen und sorgfältigen Aufnahmegespräch lernen sich die Eltern, das Kind und das pädagogische Personal kennen. Zur Aufnahme der Integrationskinder ist eine Diagnose einer offiziell anerkannten Stelle vorzulegen, die die Notwendigkeit der Aufnahme in einen Integrationskindergarten ausweist. Darüber hinaus muss ein Antrag auf Eingliederungshilfe beim Bezirk von Oberbayern gestellt werden.

Wir sehen uns als Erziehungspartner der Eltern und bieten für Integrationskinder vor der Aufnahme Hospitationstage mit anschließenden Beratungsgesprächen an, um vorab einen Eindruck der Gruppenfähigkeit zu erhalten.

Unsere Zeiten

Öffnungszeiten: 07.30 – 17.00 Uhr

- Schließzeiten:
- zwischen Weihnachten und Neujahr/Hl. Drei Könige
 - 3 Wochen im August
 - 4 Team- oder Brückentage
 - 1 Tag Betriebsausflug

Alle Schließzeiten werden mit dem Elternbeirat abgeklärt.

Anmeldemöglichkeit: kita finder +

Unser Team

Unser engagiertes, motiviertes und gut ausgebildetes Team betreut momentan drei Krippen- und zwei Kindergartengruppen, davon eine Regelgruppe mit einer Fachkraft (Erzieher/-in) und einer Ergänzungskraft (Kinderpfleger/-in) und eine Integrationsgruppe mit einer Fachkraft, einer Heilerziehungspflegerin und einer Ergänzungskraft.

Das Team komplettieren:

- die Einrichtungsleiter/-in
- hausinterne, gruppenübergreifende Zusatzkräfte
- Hauswirtschafter/-in und hauswirtschaftliche/-r Helfer/-in
- Praktikanten/-innen in Ausbildung zur Fachkraft bzw. Ergänzungskraft
- In der Integrationsgruppe ist zusätzlich eine externe Heilpädagogin zur Förderung unserer Integrationskinder tätig.

Unsere Gruppen

- drei Krippengruppen für jeweils 12 Kinder im Alter von drei Monaten bis zum Eintritt in den Kindergarten: „Mäuschen“, „Schäfchen“ und „Häschen“- eine Kindergartengruppen für 25 Kinder in der Regelgruppe „Pandas“ im Alter von drei Jahren bis zum Schuleintritt
- eine Integrationsgruppe „Tiger“ für 15 Kinder davon 5 Integrationskinder im Alter von drei Jahren bis zum Schuleintritt

Unsere Besonderheiten

- Monatlicher Spielzeugtag

Jeden letzten Freitag im Monat haben die Kinder die Möglichkeit, ein Spielzeug von zu Hause mitzubringen.

- Teilöffnung

Jedes Kind gehört zu einer festen Gruppe. Gleichzeitig besteht die Möglichkeit, sich während des Freispiels gegenseitig (innerhalb ihres Stockwerks) zu besuchen oder im Garten zu treffen.

- Hauswirtschafter/-in

Die Mahlzeiten werden von unserem/-r hauseigenen Hauswirtschafter/-in täglich frisch zubereitet.

- Schwester Sara

Wir pflegen eine rege Zusammenarbeit zu kirchlichen Festen mit der Pastoralreferentin Sr. Sara von der nahegelegenen Pfarrei St. Benno.

- Schlaue Füchse

Einmal wöchentlich findet im separaten Vorschulzimmer ein gezieltes Angebot im Hinblick auf die Grundschule statt.

- Kulturpädagogik

Kulturpädagogik stellt das Kind als Subjekt in den Vordergrund und will ihm eine eigene, aktive Auseinandersetzung mit seiner Umwelt ermöglichen. Kinder sollen ihre Umwelt erfahren und verstehen, sie begreifen und nachvollziehen, aber auch kritisch sehen und kreativ kritisieren können. Insbesondere im wenig kindgerechten Raum der Großstadt wollen wir durch den Schwerpunkt Kulturpädagogik für und mit den Kindern eigene Markierungen und Identitäten

schaffen. Kindgerechte Materialien und Angebote sollen helfen, dieses Ziel zu verwirklichen. Zudem möchten wir Künstler/-innen in die Einrichtung holen, um mit ihnen gemeinsam den Schwerpunkt auszubilden.

3. Der Tagesablauf

07.30 – 8.00 Uhr	1. Bringzeit für unsere Frühdienstkinder von Krippe und Kindergarten
08.00 – 8.30 Uhr	2. Bringzeit für alle übrigen Kinder, dazu gehen sie in ihre jeweilige Stammgruppe.
8.30 – 12.30 Uhr	Kernzeit, das heißt, dass in diesem Zeitraum kein Bringen oder Abholen der Kinder möglich ist.

Krippe

08.00 – 08.30 Uhr	Ankommen
08.00 – 09.00 Uhr	Frühstück und Morgenkreis in der jeweiligen Gruppe
09.00 – 10.30 Uhr	situations- und bedürfnisorientierte Aktivitäten (Freispiel, Garten, pädagogische Angebote, Ausflüge)
11.30 – 12.00 Uhr	Mittagessen
12.00 – 12.30 Uhr	Vorbereitung auf die Schlafenszeit, wickeln, Zähneputzen der zukünftigen Kindergartenkinder
12.30 – 14.00 Uhr	gemeinsamer Mittagsschlaf
14.00 – 15.00 Uhr	Individuelles Aufwachen und wickeln, gemeinsame Brotzeit
14.30 – 17.00 Uhr	Freispiel bis zum Abholen in den Gruppen oder im Garten oder in der Spätdienstgruppe (Abholung der Kinder je nach Buchungszeit)

Der Fokus unserer (pädagogischen und pflegerischen) Arbeit liegt auf den individuellen Bedürfnissen unserer Kinder. Das heißt, jedes Kind wird zusätzlich nach Bedarf gewickelt, gefüttert oder zum Schlafen gelegt.

Kindergarten

07.30 – 08.00 Uhr	gemeinsamer Frühdienst in der Krippe für Krippen- und Kindergartenkinder (in der „Mäuschengruppe“)
08.00 – 08.30 Uhr	Ankommen in der jeweiligen Gruppe
08.30 – 12.00 Uhr	Morgenkreis mit Programm, Zeit für pädagogische Aktivitäten und Angebote, Möglichkeit zur gleitenden Brotzeit, Garten
12.00 – 13.00 Uhr	Mittagessen und Zähneputzen
13.00 – 14.30 Uhr	Möglichkeit zum Mittagsschlaf in der Turnhalle Für Kinder, die nicht am Mittagsschlaf teilnehmen, gibt es eine Ruhezeit in den Gruppenräumen mit Geschichten, Musik und ruhigem Spiel.
14.30 – 15.00 Uhr	gleitende Brotzeit
14.30 – 17.00 Uhr	Freispiel und Abholen in den Gruppen, im Garten oder in der Spätdienstgruppe (Abholung der Kinder je nach Buchungszeit), Möglichkeit für päd. Angebote und Projektarbeit

Mahlzeiten

Die gleitende Brotzeit ist im Kindergarten fester Bestandteil des Freispiels, da die Kinder in einer kleinen entspannten Runde und an einem speziell gedeckten Tisch ihre von zu Hause mitgebrachte Brotzeit einnehmen können – je nach ihrem individuellen Hungergefühl. Viele

Kinder nutzen diese Gelegenheit zu einem gemütlichen Plausch mit ihren Freunden oder dem pädagogischen Personal.

Die bereitgestellten Getränke (Wasser, Tee) sind jederzeit erreichbar und selbst bei größerem Durst kann dieser den ganzen Tag nach Bedarf gestillt werden. Die Kinder werden bei uns nicht zum Essen gezwungen, aber erinnert und motiviert, falls sie im Spieleifer die Brotzeit vergessen sollten.

Für die Krippenkinder bereitet unser/e Hauswirtschafter/-in zweimal täglich – morgens und nach dem Mittagsschlaf – eine gesunde Brotzeit vor, welche die Kinder in ihrer jeweiligen Gruppe zu sich nehmen.

Das Mittagessen wird in unserer hauseigenen Küche überwiegend frisch zubereitet. Wir achten dabei auf einen abwechslungsreichen Speiseplan und legen einen besonderen Schwerpunkt auf Bioprodukte.

Bei Allergien oder Intoleranzen auf bestimmte Lebensmittel wird die Essenszubereitung in Kooperation mit Eltern, pädagogischem Personal und Hauswirtschafter/-in individuell auf jedes Kind abgestimmt. Wir versuchen, auf religiöse Einstellungen Rücksicht zu nehmen.

Sowohl in der Krippe als auch im Kindergarten wird das Mittagessen von den Kindern im jeweiligen Gruppenraum gemeinsam eingenommen. Wir sehen diesen Rahmen als sehr gemeinschaftsfördernd an. Ein Tischgebet ist fester Bestandteil des Ablaufes der Mahlzeit. Ebenso sehen wir das Vermitteln und Einhalten von Tischmanieren als pädagogisch wertvoll an.

4. Unser Leitbild

Für unser pädagogisches Personal gilt es als selbstverständlich, dass wir die Rechte des Kindes schützen und es in seiner individuellen Persönlichkeit positiv annehmen.

Wir wollen das Kind ein Stück auf seinem Lebensweg begleiten und es in seiner Entwicklung mit Achtsamkeit und Wohlwollen fördern und unterstützen. Als katholische Einrichtung ist es für uns selbstverständlich, dass der religiöse Jahreskreislauf uns im alltäglichen Tun begleitet.

Basiskompetenzen

Auf der Grundlage eines christlichen Menschenbildes fördert die Einrichtung folgende Basiskompetenzen:

- **Entwicklung von freiheitlich-demokratischen, religiösen, sittlichen und sozialen Werthaltungen:** Dazu sollen die Kinder Elemente von Beteiligung erfahren. Wir legen Wert darauf, dass Kinder durch geeignete Instrumente der Mitbestimmung Demokratie einüben können.
- **Erwerb von personalen, motivationalen, kognitiven, physischen und sozialen Kompetenzen:** Der Kindergarten ist ein Ort positiver Lebensbewältigung, die die Kinder für ihr späteres Leben mitnehmen.
- **Lernen des Lernens:** Kinder sollen es als positiv erleben, wenn sie sich neue Dinge aneignen – auch wenn dies mitunter mit Mühen und Rückschlägen verbunden ist.
- **Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme sowie zur aktiven Beteiligung an Entscheidungen:** Kinder bestimmen und entscheiden mit, womit sie den Tag verbringen, was sie spielen und mit wem sie in Interaktion treten wollen. Die Mitarbeiter/-innen greifen

die Impulse auf und helfen, in einer kindgerechten Weise das eigene Handeln und die eigenen Emotionen reflektieren zu lernen.

- **Entwicklung der Widerstandsfähigkeit:** Kinder dürfen „Nein“ sagen. Sie sollen Grenzen setzen und erleben, sollen aber auch die Grenzen der anderen Kinder erfahren und einhalten.
- **Musische Kräfte und Kreativität:** Stimmlicher und sinnlicher Ausdruck gestaltet den Alltag der Kindertagesstätte ganz wesentlich mit. Kinder dürfen selbst Klänge entdecken, sollen selbst ihre musischen Fähigkeiten ausleben und einschätzen. Auch der künstlerische Ausdruck wird angeregt und herausgefordert.
- **Förderung des Sozialverhaltens:** Die Kinder erfahren in der Einrichtung Gruppenzugehörigkeit, lernen den aktiven Umgang mit Konflikten und üben Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft. In der Auseinandersetzung mit anderen stehen das Gespräch und die Verständigung im Vordergrund, wobei die Kinder Anerkennung und Wertschätzung ihrer Selbst und ihres Gegenübers erfahren und lernen. Die Kinder werden unterstützt ihre eigenen Gefühle wahrzunehmen und mit ihnen umzugehen.

Gesetzliche und pädagogische Grundlagen

Unser Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag beruht auf §§ 22 ff. Sozialgesetzbuch VIII (SGB VIII) und auf dem Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit der dazu ergangenen Ausführungsordnung (AVBayKiBiG).

Bei der pädagogischen Umsetzung orientieren wir uns am „Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung“ (BEP).

Die Landeshauptstadt München als Betriebsträger hat den Besuch und die Gebühren ihrer Kindertageseinrichtungen in entsprechenden Satzungen geregelt („Satzung über den Besuch der Kooperationseinrichtungen und Kindertagesstätten der Landeshauptstadt München“ und

„Satzung der Landeshauptstadt München über die Gebühren für den Besuch der städtischen Kinderkrippen, Kindertageszentren, Kooperationseinrichtungen, Kindertagesstätten und Tagesheime“).

5. Transitionen (Übergänge)

Eingewöhnung in der Krippe

Um die Grundlage für eine sanfte und bedürfnisorientierte Eingewöhnung der Krippenkinder zu ermöglichen, bedarf es einer Erziehungspartnerschaft zwischen dem pädagogischen Personal und den Eltern, die auf gegenseitigem Vertrauen und Wertschätzung basiert.

Die Prämisse für einen guten Start des Kindes in die Einrichtung ist die konstante und aktive Mitgestaltung der ca. vierwöchigen Eingewöhnungszeit durch eine Bezugsperson des Kindes. In diesem Zeitraum wird die Beziehung zum pädagogischen Personal aufgebaut und gefestigt.

Noch vor Beginn der Eingewöhnung bieten wir den Eltern einen Informationsabend mit dem pädagogischen Personal an. Dort erhalten die Eltern neben allgemeinen Informationen und Unterlagen einen umfassenden Einblick in den Ablauf der Eingewöhnung.

Die Bindung, das Alter und der aktuelle Entwicklungsstand des Kindes sind dabei ausschlaggebend für die Länge dieser unterschiedlichen Phasen:

1. Phase

→ Erste Kontaktaufnahme

- Kind und Bezugsperson erkunden gemeinsam die neue Umgebung.
- erster Kontakt mit pädagogischem Personal
- täglich ca. zwei Stunden

2. Phase

→ Kennenlernen

- Pädagogisches Personal intensiviert Kontakt zum Kind.
- Bezugsperson nimmt sich vermehrt zurück.
- erste Trennungsversuche
- Trennungszeiten schrittweise ausdehnen

3. Phase

→ Stabilisierung

- stabile Beziehung zwischen Kind und pädagogischem Personal
- Anwesenheitszeiten des Kindes ausdehnen
- Neue Situationen (z. B. Mittagessen) erlebt das Kind anfangs mit der Bezugsperson zusammen.

4. Phase

→ Vertrauen

- sichere Bindung zwischen Personal und Kind
- Dauer nähert sich der Buchungszeit an.

Zum Abschluss der erfolgreichen Eingewöhnung findet ein Reflexionsgespräch zwischen dem pädagogischen Personal und der Bezugsperson statt.

Externe Eingewöhnung im Kindergarten

Alle wichtigen Informationen und Unterlagen zum Kindergartenstart ihres Kindes erhalten die Eltern an einem Elternabend in den Sommermonaten.

Damit wir jedem neuen Kind genügend Zeit widmen können, werden im September die Kinder gestaffelt aufgenommen.

Wir finden es auch für dieses Alter wichtig, dass die Kinder sich langsam an den Tagesablauf gewöhnen und sprechen daher mit den Eltern die individuelle Besuchszeitlänge ab. Dies hat sich sehr bewährt und schafft sowohl für Eltern als auch für die Kinder die Möglichkeit einer entspannten Ablösung. Die Eingewöhnung findet durchschnittlich in den ersten drei bis fünf Tagen mit jeweils einem Elternteil statt, der sich nach und nach immer mehr aus dem Gruppengeschehen zurückzieht.

Im Juli vor den Sommerferien bietet sich dazu eine erste Gelegenheit, da wir die neu eingeschriebenen Kinder zu sogenannten Schnupperstunden einladen. Dieses Angebot soll helfen, die Vorfreude auf den Kindergarten zu steigern und Sicherheit und Klarheit für Kinder und Eltern zu schaffen.

Während der Schnupperstunden kann das Kind zusammen mit den Erwachsenen unseren Kindergartenalltag, die Räume, die Gruppe und die Betreuer/-innen kennenlernen. Aus der bestehenden Stammgruppe werden ältere Kinder zusätzlich motiviert, jeweils für ein neues Kind die „Patenschaft“ zu übernehmen.

Interne Eingewöhnung in den Kindergarten – Der Übergang von der Krippe in den Kindergarten

Die zukünftige Rolle eines Kindergartenkindes bringt Veränderungen im Hinblick auf weitere Bezugspersonen, Räumlichkeiten sowie neue Herausforderungen mit sich.

Vor dem Übertritt in den Kindergarten erfolgt ab Mitte Juni eine noch intensivere Kooperation unserer Gruppen. Dabei darf jedes Kind an einem festgelegten Tag pro Woche in seine zukünftige Kindergartengruppe schnuppern und dort die Freispielzeit verbringen. In der Umgewöhnungswoche, die unmittelbar nach den Sommerferien beginnt, wird die Zeitspanne, in der sich das Kind im Kindergarten befindet, kontinuierlich gesteigert. Diese sanfte Übergangsgestaltung soll dem Kind Sicherheit und einen entsprechenden Raum zur Orientierung bieten, damit es im Herbst eigenaktiv und gestärkt den Kindergartenalltag meistern kann.

Ergänzend und speziell auf sie zugeschnitten bieten wir den eingeschriebenen Eltern einen Informationsabend für Krippe und Kindergarten in den Sommermonaten an.

Das letzte Jahr vor der Schule

Grundlage für die Bewältigung der schulischen Anforderungen ist die innere Stabilität des Kindes. Sie bildet sich durch ein Zutrauen zu sich selbst und im Wissen und der Akzeptanz der eigenen Stärken und Schwächen. Erst daraus kann sich eine souveräne Haltung zur eigenen Persönlichkeit entwickeln, sowie ein adäquater Umgang in der Bewältigung von Stresssituationen oder Frustrationserlebnissen. Die Freude am Lernen und am Gelernten ist unauflösbar verbunden mit viel Lob, einer positiven Motivation und einem Gespür für das Kind von Seiten des Pädagogen.

Aus diesem Bewusstsein heraus richten wir speziell für unsere Vorschulkinder die gezielten Angebote und Projekte so aus, dass diese länger, umfangreicher und anspruchsvoller sind. In der altersgemischten Gruppenzusammenstellung lernen die Kinder sich mehr zu behaupten, einzubringen, aber auch, wenn angebracht, zurückzunehmen. Wir fördern die Kinder darin, die Verantwortung für ihr eigenes Tun zu übernehmen und sich selbst zu organisieren. Aufgaben werden so gestellt, dass es den Kindern möglich ist, eigene Entscheidungen in der Lösung zu finden und umzusetzen. Die gemachten Erfahrungen sind prägend und hilfreich für ähnliche Situationen.

Wir bauen dabei systematisch auf die zurückliegenden Jahre auf, in denen die Kinder intensiv gelernt haben:

- innerhalb einer Gemeinschaft Regeln einzuhalten
- ihre Wahrnehmung zu sensibilisieren
- ihre Fein- und Grobmotorik zu stärken

Wir vermitteln den Kindern Kulturgut, sprachlichen Ausdruck, Philosophie, Mathematik und Naturwissenschaften.

Projekte sind so ausgerichtet, dass in einer Kooperation innerhalb der Kinder und zwischen Gruppen und Erzieherin ein Thema aus verschiedenen Richtungen erarbeitet wird. Dazu gehört alles- von den Vorschulblättern, gemeinsam Kochen oder experimentieren, über Singen, kreativ mit den verschiedenen Materialien arbeiten, bis hin zu gemeinsam Geschichten erfinden, Theaterspielen, und natürlich regelmäßige Ausflüge.

Bei Bedarf erhalten unsere Kinder mit Migrationshintergrund im letzten Kindergartenjahr einen Sprachförderkurs- den „Vorkurs Deutsch 240“. Eine gute Zusammenarbeit mit der Grundschule an der Dachauer Straße und anderen Institutionen ist für uns von hoher Bedeutung.

Abschiedsrituale und besondere Aktionen wie das Gestalten der Schultüten und einer Übernachtung im Kindergarten während der Sommermonate ermöglicht es den Kindern einerseits eine gute Ablösung von der vertrauten Umgebung und andererseits die Freude auf den nächsten Lebensabschnitt.

6. Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit

Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit sind gemäß § 4 bis § 13 der AVBayKiBiG die Entwicklung und die Stärkung von Basiskompetenzen, die Kinder in der Bewältigung ihrer jeweils individuellen Entwicklungsaufgaben unterstützen.

Förderung des Sozialverhaltens

Die Kinder erfahren in der Einrichtung Gruppenzugehörigkeit, lernen den aktiven Umgang mit Konflikten und üben Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft. In der Auseinandersetzung mit anderen stehen das Gespräch und die Verständigung im Vordergrund, wobei die Kinder Anerkennung und Wertschätzung ihrer Selbst und ihres Gegenübers erfahren und lernen.

Die Kinder werden unterstützt, ihre eigenen Gefühle wahrzunehmen und mit ihnen umzugehen.

Bewegungserziehung, Bewegungsförderung und Sport

Bewegungen sind grundsätzlich in kommunikative, kreative, ästhetische, soziale und kognitive Vorgänge eingebettet. Bewegungserziehung hat daher immer auch mit Sprechen und Mitteilung, mit Beachten von Regeln, mit Ausprobieren und Finden neuer Bewegungsabläufe, mit Anmut und Schönheit, mit Darstellung von Inhalten, mit Äußerungen von Gefühlen, mit Spüren des eigenen Körpers und mit Fühlen der eigenen Kraft und Möglichkeiten zu tun.

Dieses Erleben soll für die Kinder durch entsprechenden Freiraum und durch gezielte Angebote erschließbar sein.

Sprachliche Bildung und Förderung

Die Entwicklung der sprachlichen Fähigkeiten und Kenntnisse von Kindern ist entscheidend für ihre Teilhabe am kulturellen und gesellschaftlichen Leben und bedeutsam für den schulischen und beruflichen Erfolg.

Gute Erfahrungen haben wir überdies mit der Mehrsprachigkeit unter dem Betreuungspersonal gemacht, die die frühe Erfahrung einer Fremdsprache auf einfachste Weise eröffnet. Bei Bedarf und Interesse bringen wir diese Erfahrungen gerne ein.

Förderung der Partizipation

Durch aktive Mitbestimmung der Kinder im Alltagsgeschehen ermutigen wir Kinder ihre Meinung und ihre Wünsche sowie Kritik zu äußern. Dabei bieten wir ihnen der jeweiligen Entwicklung des Kindes entsprechende Unterstützung und Begleitung.

Kinder bestimmen aktiv im Gruppengeschehen die Regeln im Alltag mit. Feste und Feiern gestalten die Kinder aktiv mit, indem sie bei der Themenauswahl und dem Ablauf ihre Vorstellungen und Ideen mit einbringen. Dabei ist uns wichtig, dass Kinder bei der Durchführung wiedererkennen können, was von ihnen selbst bestimmt wurde.

Ein regelmäßiger Austausch mit unserem Elternbeirat und Eltern sowie der kollegiale Austausch der MitarbeiterInnen sind ein wichtiger Indikator für das Wohlbefinden der Kinder in der Einrichtung.

Es ist von hoher Bedeutsamkeit und uns wichtig, dass Kinder in einer Kinderkonferenz das Prinzip der Mitsprache und Mitbestimmung erlernen und die Umsetzung nachvollziehbar und transparent erleben, wie zum Beispiel in Form von Fotodokumentationen.

Umwelt- und Gesundheitserziehung

Der ressourcenschonende Umgang mit Materialien und die Förderung einer gesundheitsbewussten Lebensführung und Ernährung sollen den Lebensraum Kinderhaus für die Kinder zum erlebbaren Raum für eine nachhaltige Nutzung der Gaben der Schöpfung werden lassen. Die Herstellung des Bezugs zum eigenen Körper und von gesundheitsbewusstem Verhalten sind wichtige präventive Maßnahmen. Der achtsame Umgang mit und das freudvolle Erleben des eigenen Körpers und richtiges Verhalten in Gefahrensituationen sind Ziel der Erziehung.

Vermittlung ethischer und religiöser Werte

Menschen sind in ihrer Würde und Person einzigartig. Sie streben nach einem selbstbestimmten und eigenverantwortlich gestalteten Leben. Wir wollen Kinder in ihrem Selbstwertgefühl stärken.

Menschen sind zugleich soziale Wesen. Sie brauchen die Beziehung zu anderen in einer Gemeinschaft. Wir wollen daher den Kindern Geborgenheit geben, in der sie Gemeinschaft und erste Formen der Solidarität erfahren. Ehrlichkeit, Toleranz und Respekt, gegenseitige Wertschätzung und Achtung vor der Schöpfung sind Werte, die wir den Kindern näherbringen wollen.

Da wir eine Einrichtung des Caritasverbandes sind, orientieren wir unsere Arbeit an den christlichen Grundwerten. Achtung vor Gott und den Menschen, vor ihrem individuellen und personalen Wert legt die Grundlage für unser Handeln. Die Zugehörigkeit zur katholischen Kirche und die Möglichkeiten eines großen katholischen Wohlfahrtsverbandes erfahren wir

dabei als große Bereicherung. So haben auch alle christlichen Feste in ihrem ursprünglichen Sinn im Jahreskreis für uns eine besondere Bedeutung.

Zugleich soll die Offenheit für andere Kulturen und Religionen gefördert werden. Daher besteht unser interkultureller Ansatz ganz wesentlich darin, die Aufnahme von Kindern ganz unterschiedlicher Herkunft in die Einrichtung zu fördern, Eltern wie auch Kinder darin zu bestärken und herauszufordern, ihre kulturellen und religiösen Erfahrungen und Werte positiv in die Arbeit der Kindertagesstätte einzubringen.

Inklusion und Integrationsarbeit

Der Caritasverband versteht sich hinsichtlich seiner christlichen Verantwortung als Träger für alle ihm anvertrauten Kinder, unabhängig von Geschlecht, Herkunft oder persönlichen Ressourcen. Mit unserer täglichen Arbeit wollen wir den Anliegen des einzelnen Kindes gerecht werden. Diese sollen sich auf der Basis ihres familiären, sozialen und kulturellen Kontextes in der Kindertageseinrichtung wohlfühlen.

Ansatzpunkt unserer Pädagogik sind die Bedürfnisse des einzelnen Kindes – aber auch insbesondere seine Fähigkeiten, mit sich und seiner Umwelt in Kontakt zu treten.

Drei pädagogische Grundaufgaben sind dabei für uns besonders maßgeblich:

- Interkulturelle Kompetenz

Hierbei fördern wir die Wertschätzung der eigenen Person, kulturelles Selbstbewusstsein, kulturelle und sprachliche Aufgeschlossenheit, positive Einstellung zu Mehrsprachigkeit, Sensibilität für Diskriminierung, Neugier und Fremdehtskompetenz.

Wir bieten nach Bedarf und Interesse Elternabende an, bei denen Eltern die Gelegenheit gegeben wird, ihre kulturelle Vielfalt und Besonderheit mit anderen zu teilen. Ebenso werden Themenabende mit geeigneten Referenten, die die Themen der Elternschaft und der

Einrichtung betreffen, angeboten. Auch unser pädagogisches Fachpersonal wird bei Bedarf unterstützt und geschult.

- Sprachliche Bildung und Förderung

Die Entwicklung der sprachlichen Fähigkeiten und Kenntnisse von Kindern ist entscheidend für ihre Teilhabe am kulturellen und gesellschaftlichen Leben und bedeutsam für den schulischen und beruflichen Erfolg. Wir führen mit allen Kindern daher eine gesonderte Bewertung des Sprachstandes durch und konzipieren mit den Eltern ggfs. entsprechende Fördermaßnahmen.

- Inklusive Gestaltung des Zusammenlebens

Kinder werden nicht in Rollen oder Aufgaben gedrängt, die sie nicht erfüllen können oder wollen. Ihre Einzigartigkeit kommt darin zum Ausdruck, dass kindspezifische Bedürfnisse eine wesentliche Rolle im Alltag spielen können. Besonderen Förderbedarf decken wir durch entsprechende Fachdienste und Fachkräfte ab. Der Caritasverband kann diesbezüglich auf eine reichhaltige Erfahrung als Träger zahlreicher Integrationseinrichtungen mit inklusivem Ansatz zurückgreifen.

Insgesamt versteht der Caritasverband seine Haltung als eine inklusive Haltung, in der Kinder mit jeder Herkunft und den mitgebrachten Ressourcen als Teil der Gruppe und als individuell wertvolle Person behandelt wird und einen Anspruch hat, sich auf dieser Basis optimal zu entfalten und zu entwickeln. Dazu stellen wir die möglichen Ressourcen zur Verfügung.

Unter Integration verstehen wir die gemeinsame Erziehung und Förderung von Kindern mit und ohne besonderen Förderbedarf. Unsere Integrationsarbeit basiert auf der pädagogischen Grundhaltung, die in der Einzigartigkeit jedes Kindes einen Gewinn sieht und Unterschiede als Bereicherung erkennt.

Im Rahmen der Integrationsarbeit ist es uns wichtig, Kindern mit Behinderung und / oder Entwicklungsdefiziten die Förderung zukommen zu lassen, die sie für eine möglichst gute Ressourcen und Stärken orientierte Entwicklung benötigen.

Der Prozess, in dem sich alle Kinder der Einrichtung / der Gruppe sich gegenseitig erleben, trägt in einem wesentlichen Schritt zu ihrer eigenen Weiterentwicklung bei. In der Integrationsgruppe verläuft der pädagogische Alltag genauso wie in der Regelgruppe. Hierbei spielt vor allem der strukturierte Tagesablauf eine wesentliche Rolle, um den Kindern größtmögliche Sicherheit und Orientierung zu bieten.

Individuell nötige Einzelförderungen, werden auf Basis des einmal pro Jahr für jedes Kind erstellten Förderplanes durchgeführt und durch gezielte Reflexion bei Bedarf angepasst.

Neben der Erzieherin und Kinderpflegerin trägt der enorm wichtige Einsatz der Drittkraft in der Integrationsgruppe dazu bei, dass die Kinder die Möglichkeit haben, in gezielter Kleingruppenarbeit ein stabiles Selbstwertgefühl zu entwickeln, Schritt für Schritt ein gemeinschaftsförderndes Verhalten zu erlernen und altersentsprechende Bindungen im Tagesablauf einzugehen. Unter diesen Aspekten ist für eine erfolgreiche Integration von Kindern mit Behinderung und / oder Entwicklungsdefiziten die Faktoren Zeit und ausreichend vorhandenes Personal von immenser Bedeutung und Wichtigkeit.

Bei unserer Arbeit werden wir durch die externen Therapeuten (Heilpädagogin, Physiotherapeutin und Logopädin) unterstützt.

Die Therapeuten arbeiten mit den Integrationskindern in der Einzelförderung oder inklusiv in der Gruppe.

Grundsätzlich wird für jedes einzelne Kind ein Förderplan entwickelt, der auf einer genauen Beobachtung des Kindes basiert und vor allem die Stärkung seiner Kompetenzen zum Ziel hat. Grundlage unseres pädagogischen Handelns ist dabei das genaue Beobachten und Wahrnehmen des einzelnen Kindes sowie der Gruppe, um dort ansetzen zu können, wo die Fähigkeiten und Bedürfnisse liegen. Voraussetzung dafür ist die ständige Reflexion des Beobachteten, des eigenen Handelns und der Reaktion der Kinder. Besondere Bedeutung

kommt dem Wahrnehmen und Beachten von Beziehungen der Kinder untereinander und zwischen Kindern und Pädagogen zu.

Zielvereinbarungen nach einem Beobachtungszeitraum (Förderplan) dienen als Orientierungshilfe und als Auslöser für Prozesse. Sie bedürfen der ständigen Kontrolle und müssen bei Bedarf korrigiert werden. Dem Personal steht hierfür genügend Vor- und Nachbereitungszeit zur Verfügung.

Die Beobachtungen werden mit den Eltern in gemeinsamen, terminierten Elterngesprächen (mindestens zweimal jährlich) besprochen und gemeinsam mit ihnen die weitere Förderung des Kindes vereinbart.

Für die Beobachtung und Förderplanung der Kinder stehen zur Verfügung:

- Beobachtungsbögen zur allgemeinen Entwicklung
- SELDAK, SISMIK und PERIK
- Förderpläne
- Anamnesebogen
- Diverse Testungen der Kinder mit erhöhtem Förderbedarf
- Protokollierung des Betreuungsverlaufs

Nur durch die kontinuierliche Beobachtung unter Einbeziehung von Beobachtungsbögen ist es möglich, Entwicklungsfortschritte zu dokumentieren, Entwicklungsstörungen frühzeitig zu erkennen und die entsprechenden Fördermaßnahmen einleiten zu können. Sie dient auch der fundierten Grundlage für Elterngespräche wie der Ausarbeitung pädagogischer Angebote. Diese Elterngespräche werden dokumentiert und die Ergebnisse ebenfalls schriftlich festgehalten

Situationsbedingt können aber auch Regelkinder ein Integrationskind zur Therapie begleiten. Welches Kind welche Therapie benötigt, geht zunächst aus den Empfehlungen des ärztlich-psychologischen Berichtes / ärztlichen Attests hervor, zum anderen spielen jedoch die Beobachtungen der Erzieherinnen und Therapeuten vor Ort eine große Rolle.

Über einen Wechsel der Art der Therapie kann im Laufe der Kindergartenjahre in Zusammenarbeit mit den interdisziplinären Fachdiensten entschieden werden.

Eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Eltern, Leitung der Integrationsgruppe und den Therapeuten ist die Basis der gesamten Arbeit.

7. Weitere bedeutsame Bildungsdimensionen

- Musikalische Bildung und Erziehung

Die Kinder sollen in unserer Einrichtung die Chance erhalten, durch Singen und Musizieren einen Zugang zur Musik im Allgemeinen und zur Musik der verschiedenen Kulturkreise zu finden.

Bei Bedarf wird zusätzlich ein Angebot einer Musikschule in den Räumen der Einrichtung organisiert.

- Förderung von Kreativität und Phantasie im Rahmen von ästhetischer, bildnerischer und kultureller Bildung

Wir unterstützen die Kinder bei der Wahrnehmung ihrer Umwelt in ihren Formen, Farben und Bewegungen und bieten ihnen ausreichend Raum, Materialien und gezielte Anregungen, um diese Wahrnehmungen schöpferisch umzusetzen.

- Interkulturelle Kompetenz

Wir fördern die Akzeptanz und Wertschätzung der eigenen Person, kulturelles Selbstbewusstsein, kulturelle und sprachliche Aufgeschlossenheit, positive Einstellung zu Mehrsprachigkeit, Sensibilität für Diskriminierung, Neugier und Fremdsprachenkompetenz.

- Gender Mainstreaming – Förderung der Geschlechterdifferenz

Kinder erhalten in der Kindertagesstätte die Möglichkeit, ihre geschlechtliche Zugehörigkeit zu entdecken, ohne dabei in Rollenmuster gedrängt zu werden.

- Informationstechnische Bildung und Medienerziehung

Bereits im Kleinkindalter erhalten die Kinder spielerische Anregung zum Umgang mit Medien. Medienerziehung wird über die Elternkompetenz zum Thema.

- Naturwissenschaftliche und technische Bildung

Das natürliche Interesse der Kinder an naturwissenschaftlichen und technischen Zusammenhängen soll in unserer Einrichtung bewahrt und gefördert werden. Den Kindern stehen Zeit, Raum und gezielte Anregung zur Verfügung, um zu experimentieren und sich naturwissenschaftliche und technische Grundkenntnisse anzueignen.

- Mathematische Bildung

Wir bieten den Kindern in unserer Einrichtung die Möglichkeit, gemäß ihrer Entwicklung Erfahrungen mit Zahlen, Mengen und geometrischen Formen zu machen. Die Kinder lernen spielerisch Dimensionen von Zeit und Raum kennen.

- Naturpädagogik

Es ist uns wichtig, dass die Kinder eine sensible Wahrnehmung im Umgang mit der Natur entwickeln können. Dies ermöglichen wir durch regelmäßige Waldtage, bei denen sie einen inneren Bezug zur natürlichen Umgebung aufbauen. Sie lernen dabei die Veränderung dieser im Laufe eines Jahres zu beobachten, Tiere und Pflanzen zu erkennen und zu benennen, sowie sorgsam mit allem Lebendigen umzugehen.

In dieser reizreduzierten Umgebung können sie sich der Hektik und dem Lärm einer Großstadt entziehen und die Ruhe der Natur kennenlernen.

Alle angeführten Basiskompetenzen und Inhalte der Bildungsarbeit sind immer auf das jeweilige Alter der Kinder bezogen. Für Babys ist die Erfahrung des Körperempfindens anders als für ein dreijähriges Kind. Es ist Aufgabe des Fachpersonals, die Inhalte kompetent und altersadäquat umzusetzen.

8. Die Bedeutung des Spiels

Die kindliche Form des Lernens ist das Spiel. Im Spiel verarbeitet das Kind seine Erfahrungen und Gefühle, welche es – bedingt durch unterschiedliche Biographien und Lebensformen sowie aus aktuellen Erlebnissen – mit in die Einrichtung bringt.

Unsere Einrichtung gewährt einen Raum der Sicherheit und Geborgenheit, in welchem das Kind seine Persönlichkeit und Widerstandsfähigkeit entwickeln kann. Ebenso wird den Kindern innerhalb der altersgerechten Gruppenräume die Möglichkeit gegeben, ihre Freispielzeit selbst zu gestalten und eigene Entscheidungen zu treffen. Dadurch wird die Partizipation und Autonomie der Kinder gefördert.

Den Kindern steht eine Turnhalle zur Verfügung. Dort finden gezielte Angebote zur Bildung der Basiskompetenzen statt. In verschiedenen Aktions- und Bewegungsräumen unserer Einrichtung hat das Kind viele Spiel- und Lernmöglichkeiten. Durch diese Raumnutzung wird bei den Kindern Unterforderung und Reizüberflutung vermieden sowie Aggressionen vorgebeugt.

Neue und ruhigere Kinder genießen durch die Erweiterung den niedrigeren Lärmpegel und die intensive Aufmerksamkeit der Bezugspersonen in den Gruppenräumen. Jeder Bereich bietet dem Kind verschiedene Lernanreize durch entwicklungsgerechte Materialien, deren Gebrauch vom pädagogischen Personal angeleitet wird, die aber auch eigenverantwortlich genutzt werden können.

Wir nehmen jedes Kind individuell wahr und ernst. Wir geben ihm Hilfen, Erlebtes zu verarbeiten und unterstützen es in seiner Entwicklung. Wir dienen dabei als Vorbild und Modell, an dem das Kind lernen kann. Mit dieser wohlwollenden Grundhaltung vermitteln wir dem Kind unser Vertrauen und ein wichtiges Wertesystem. Wir geben ihm ein sicheres Umfeld, damit es ein gesundes Selbstwertgefühl und seine natürlich vorhandene Lernfreude frei entfalten kann.

Wertschätzung gegenüber dem jeweils anderen Geschlecht sowie anderen Kulturen und Religionen wird von uns jeden Tag mit den Kindern spielerisch geübt und aktiv gelebt. Die Kinder werden angeregt, ihre Konflikte selbständig und gewaltfrei zu lösen, die Meinung anderer zu respektieren und einen achtsamen und freundlichen Umgang miteinander zu pflegen. Sie lernen, ihre im Spiel entstandenen Probleme eigenständig anzugehen, um in unserer Gemeinschaft ein wertvolles Mitglied zu sein sowie im späteren Schulalltag auf diese gelernten Erfahrungen und Methoden zurückgreifen zu können.

Durch die Schaffung zusätzlicher Freiräume außerhalb der Gruppenzimmer üben unsere Kinder täglich, eigene Entscheidungen zu treffen, gemeinsam Ort, Zeitraum und Spielmöglichkeiten zu verhandeln und auf ihre Bedürfnisse zu achten.

Durch diese Möglichkeit autonom zu handeln, kann das Kind ein größeres Selbstvertrauen, soziale Kompetenzen, eine gesunde Körperwahrnehmung und ein stärkeres Verantwortungsgefühl entwickeln.

9. Der pädagogische Stellenwert des Beobachtens

Eine hohe Bedeutung hat für uns die Beobachtung jedes einzelnen Kindes während des Spiels, im Gruppenverhalten und bei den verschiedenen Tätigkeiten. Die daraus gewonnenen Informationen sind die Grundlage unserer pädagogischen Planungen und Aktionen.

Wir nehmen uns bewusst Zeit dafür und können so den jeweiligen Entwicklungsstand verfolgen, daraus individuelle Fördermöglichkeiten ableiten und in Entwicklungsgesprächen objektive Rückmeldungen geben.

Mit dem rechtlich vorgeschriebenen Einsatz von Beobachtungsinstrumenten wie der Beller-Entwicklungstabelle, den Sprachstanderhebungsbögen Sismik- und Seldak-Bogen sowie dem Perik-Bogen zur Beobachtung der sozialen Entwicklung achten wir dabei wertfrei besonders auf die Stärken des Kindes, um diesen noch mehr Raum zur Entfaltung zu geben. Fähigkeiten, die vom Kind noch nicht gelebt werden können oder blockiert sind, möchten wir zusätzlich durch gezielte Angebote und Maßnahmen fördern.

In der zeitlich begrenzten „Öffnung“ begegnen sich die Kinder aus verschiedenen Gruppen auf dem jeweiligen Stockwerk und können so voneinander lernen und gegenseitig profitieren. Alle Kinder haben damit die Möglichkeit, untereinander und mit den Erwachsenen zwanglos Kontakt aufzunehmen. Dies hat den besonderen Vorteil, dass das pädagogische Personal seine Beobachtungen untereinander austauschen bzw. ergänzen und so eine objektive Beobachtung gewährleisten kann.

10. Die Zusammenarbeit mit den Eltern und Familien

Eine offene, kooperative Zusammenarbeit zwischen den Eltern und Mitarbeiter/-innen ist absolut wichtig, damit wir als familienergänzende Einrichtung dem Erziehungsauftrag nach dem Bayerischen Kinderbetreuungs- und -bildungsgesetz (BayKiBiG) gerecht werden.

Aus diesem Grund streben wir eine Erziehungspartnerschaft mit den Eltern an.

Wir ermöglichen:

- einen Einblick in unsere Arbeit bzw. den Alltag der Kinder (z. B. Entwicklungsgespräche, „Tür und Angel“-Gespräche, Elternbriefe, Aushänge, Wochenrückblick, Tag der offenen Tür, Projektdokumentation, Hospitationen und gruppeninterner Elternabend)
- Begegnung und Austausch mit dem Fachpersonal und anderen Eltern (z. B. Elterncafé, Feste und Feiern)
- themenspezifische Elternabende

- sich für unsere Einrichtung zu engagieren bzw. sich in unseren Alltag einzubringen (z. B. Elternbeirat, Angebote von Eltern für Kinder)

Durch das Wahrnehmen dieser Angebote können die Eltern einen umfassenden Einblick in unsere pädagogische Arbeit und den laufenden Alltag erhalten. Anregungen, Wünschen und Interessen der Eltern stehen wir grundsätzlich offen gegenüber, wobei die Bedürfnisse der Kinder und das Wohl der Gemeinschaft im Vordergrund stehen. Für den jährlich gewählten Elternbeirat besteht die Möglichkeit, sich intensiver für die Einrichtung zu engagieren. Die Eltern werden zeitnah über Änderungen und Vorhaben informiert und es wird gemeinsam zu bestimmten Themen beraten. Bei allen Elterngesprächen und ausgetauschten Informationen ist die Schweigepflicht für uns selbstverständlich.

11. Teamsitzungen, Teamtage, Fortbildungen, Vor- und Nachbereitungszeiten

Der fachliche Austausch im Team ist unerlässlich, um pädagogisch qualifiziert zu arbeiten. Die Zusammenarbeit wirkt sich dementsprechend auf unsere Umsetzung der Konzeption und die uns anvertrauten Kinder aus.

Bei unseren regelmäßigen Teamsitzungen informieren wir einander über Erfahrungen und Beobachtungen im täglichen Miteinander. Es finden Fallbesprechungen und kollegiale Beratungen statt und wir erarbeiten individuelle Förderpläne für die Kinder. Außerdem bietet sich hier die Möglichkeit, dass die einzelnen Gruppen ihre Arbeit aufeinander abstimmen und gemeinsame Aktionen planen. Wir halten nicht starr an bereits Erreichtem fest, sondern sind neugierig und mutig genug, auch neue Impulse und Entwicklungen durch das Umfeld und die Gesellschaft aufzugreifen, kritisch zu hinterfragen und entsprechend in unsere Arbeitsweise zu integrieren.

Projekte, Feste, Elternarbeit, aber auch Fragen, Probleme, Motivation und Veränderungen brauchen Zeit und Ruhe, um sie methodisch vorzubereiten und zu bearbeiten.

Austauschformen zwischen den Mitarbeiter/-innen

■ Großteam, alle 14 Tage , 1 ½ Stunden, außerhalb der Öffnungszeiten

Hier werden als Themen besprochen: Dokumentation, Konzeptüberarbeitung, Planung und Auswertung von Projekten, Aktionen, Festlichkeiten, Elternabende und Elternbeiratssitzungen, organisatorische Einteilung der Tagesabläufe, Kompetenzverteilung, Fallbesprechungen, Mitarbeiter/-innen-Beratung, Aufarbeitung von Fortbildungen und gelesener Fachliteratur, Öffentlichkeitsarbeit.

■ Getrenntes Kindergarten- und Krippenteam, alle 14 Tage , 1 ½ Stunden, außerhalb der Öffnungszeiten

Die hier besprochenen Themen betreffen nur einen Teil des Gesamtteams (z. B. Themen zur Vorschulerziehung, Sauberkeitserziehung in der Krippe) oder das jeweilige Kleinteam arbeitet hier intensiv und effektiv an einem speziellen Thema (z. B. Vorbereitung einer bestimmten Veranstaltung, Fallbesprechungen).

■ Erzieher/-innen- und Kinderpfleger/-innenteam, nach Bedarf

Die hier besprochenen Themen betreffen nur einen Teil des Gesamtteams (z. B. Themen zur Vorschulerziehung, Sauberkeitserziehung in der Krippe) oder eine Kleingruppe arbeitet hier intensiv und effektiv an einem speziellen Thema (z. B. Vorbereitung einer bestimmten Veranstaltung, Fallbesprechungen).

■ Gruppenteam, einmal wöchentlich und zusätzlich nach Bedarf

Hier werden Themen besprochen, die die jeweilige Gruppe betreffen (z. B. Planung des Gruppenalltags, Besprechung von Beobachtungen und Vorbereitung auf Elterngespräche).

Teamtage

Laut Satzung der Landeshauptstadt München können jährlich bis zu vier Teamtage festgelegt werden. An diesen Tagen ist die Einrichtung für die Kinder geschlossen und das pädagogische Personal hat die Möglichkeit, effektiv und intensiv bestimmte pädagogische Themen zu erarbeiten und sich schulen zu lassen.

Vor- und Nachbereitungszeiten des pädagogischen Personals

Diese Zeiten sind für alle Kolleg/-innen notwendig, da sie neben den allgemeinen pädagogischen Überlegungen auch mit Aufgaben der Dokumentation, Elternarbeit, Hauswirtschaft, Verwaltung und Pflege befasst sind.

- Planung und Reflexion von gezielten Angeboten und Aktivitäten
- Auswertung der Beobachtungen der Kinder, Überlegungen zur gezielten Förderung einzelner Kinder
- Gestaltung von Plakaten, Elternbriefen, Pinnwänden
- Fachgespräche mit Mitarbeiter/-innen
- Planung und Reflexion von Elternarbeit, Vor- und Nachbereitung der Elterngespräche
- Öffentlichkeitsarbeit, organisatorische Mitarbeit und Materialvorbereitung
- Einkäufe für den Betrieb und hauswirtschaftliche Arbeiten
- Anleitung von Praktikant/-innen
- Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen
- gruppenübergreifende Ämter und Aufgaben in der Einrichtung (z. B. Inventarpflege, Büro- und Verwaltungstätigkeiten)

Durch die familienfreundlichen Buchungs- und Öffnungszeiten gibt es für das Team kaum noch „kinderfreie“ Zeiten. Dies bedeutet, dass Vor- und Nachbereitungszeiten auch in den Randzeiten neben der Betreuung stattfinden.

Fortbildung der Mitarbeiter/-innen

Gesellschaft, Anforderungen und Lebensumstände der Familien ändern sich zunehmend, sodass auch in der Elementarpädagogik dieser Wandel beachtet und mitgetragen werden muss. Jede/r Mitarbeiter/-in kann sich jährlich an bis zu fünf Tagen mit Fortbildungen und Fachseminaren ein aktuelles, zeitgemäßes Fachwissen aneignen, dabei Fachkompetenzen vertiefen und neue Impulse für die Einrichtung mitnehmen.

12. Die Umsetzung des Schutzauftrags gemäß § 8a SGB VIII

Als Einrichtung der Kinder- und Jugendhilfe ist uns vom Gesetzgeber die Aufgabe gestellt, die uns anvertrauten Kinder davor zu bewahren, dass sie in ihrer Entwicklung durch den Missbrauch elterlicher Rechte oder eine Vernachlässigung Schaden erleiden (§ 1 Abs. 3 Nr. 3 SGB VIII). Der Caritasverband hat sich daher in Vereinbarungen mit den öffentlichen Jugendhilfeträgern dazu verpflichtet, in seinen Einrichtungen den Schutzauftrag zu erfüllen und geeignete Hilfeangebote und Hilfemaßnahmen sicherzustellen.

Eine Schlüsselfunktion kommt der Einrichtungsleitung zu. Sie trägt die Verantwortung dafür, dass den Fachkräften alle gewichtigen Anhaltspunkte für die Gefährdung des Kindeswohls bekannt sind, und stellt eine regelmäßige Bearbeitung der Thematik sicher. Für Verdachtsfälle hat der Caritasverband ein verbindliches Instrumentarium von Handlungsschritten und deren Dokumentation entwickelt.

Nimmt eine Fachkraft gewichtige Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung wahr, so dokumentiert sie ihre Beobachtungen. In einem zweiten Schritt teilt sie dies der Leitung mit. Gemeinsam wird dabei das Gefährdungsrisiko eingeschätzt und für den Fall, dass die Anhaltspunkte nicht ausgeräumt werden können, eine erfahrene Fachkraft hinzugezogen. Nun werden nacheinander die Personensorgeberechtigten und das Kind einbezogen.

Es werden Maßnahmen erwogen, mit denen das Gefährdungsrisiko abgewendet werden kann. Bei den Personensorgeberechtigten wird auf die Inanspruchnahme geeigneter Hilfen hingewirkt und eine Umsetzung der Maßnahmen vereinbart. Kann unsere Einrichtung eine erforderliche Maßnahme nicht selbst durchführen, wird das Jugendamt von uns informiert.

Wenn wir die Maßnahmen zur Abwehr der Kindeswohlgefährdung selbst erbringen, wird die Risikoeinschätzung von uns in zeitnahen Abständen wiederholt und wiederum dokumentiert. Auch bei einem noch nicht geklärten Verdacht oder bei drohender Kindeswohlgefährdung ist eine regelmäßige Überprüfung erforderlich.

13. Vernetzung mit anderen Institutionen

Der Austausch mit Fachleuten aus anderen Institutionen ist wichtig, um den verschiedenen Familiensituationen gerecht zu werden und gezielte Hilfestellungen zu leisten.

Unsere Vernetzungspartner sind:

- Grundschule an der Dachauer Straße
- Pfarrei St. Bennos religiöse Angebote in Kooperation mit Sr. Sara
- Einrichtungen in der Nachbarschaft (z. B. benachbarte Kindertagesstätten)
- Fachdienste (z. B. Logopäden, Erziehungsberatungsstelle, Frühförderstelle, Ergotherapeuten)
- Schulen/Ausbildungsstätten (z. B. weiterführende Schulen, Fachakademien für Sozialpädagogik, Fachschule für Kinderpflege)
- Besuch öffentlicher Einrichtungen mit den Kindern (z.B. Feuerwehr, Polizei, Gärtnerei)

Kontakte nach außen bereichern das Lernfeld der Kinder und unterstützen so die ganzheitliche Erziehung. Wir pflegen diese Kontakte mit Besuchen, Gesprächen, Hospitationen und gemeinsamen Veranstaltungen.

14. Öffentlichkeitsarbeit

Die Beachtung und der Stellenwert einer Kindertagesstätte haben sich in der heutigen Gesellschaft deutlich erhöht. Die Bedeutung der Bildung bereits im vorschulischen Bereich und der hohe Bedarf an Plätzen sind medial präsent. Wir sehen dies auch als Chance, die Belange der Kinder stärker hervorzuheben und auf unsere wert- und verantwortungsvolle Arbeit hinzuweisen.

Um die wichtigen Ziele unserer pädagogischen Arbeit verwirklichen zu können, bedarf es auch der Beachtung und des Verständnisses durch die Öffentlichkeit. Denn nicht immer sind alle Vorgaben des Bildungsplans, die Visionen des Personals und die Wünsche der Eltern mit den realen Rahmenbedingungen vor Ort vereinbar. Deshalb machen wir unsere Arbeit möglichst transparent durch:

- Veranstaltungen, Feste (z. B. Sankt-Martins-Umzug)
- Tag der offenen Tür, Konzeption, Flyer
- Zeitungsartikel über Aktionen, Präsenz in anderen Medien (z. B. Homepage)

15. Qualitätssicherung

Konzeption

Die Konzeption der Einrichtung wird sowohl mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern als auch unter Einbeziehung des Elternbeirats und unter Einbeziehung der Fachberatung nach Bedarf und mindestens dreijährig weiterentwickelt.

Qualitätsmanagement

Der Caritasverband hat für seine Kindertageseinrichtungen einen Qualitätsmanagement-Prozess installiert, der in allen Einrichtungen durchgeführt wird. Dabei versteht sich Qualitätsmanagement als immerwährende Aufgabe und als Prozess, der zirkulär fortgeschrieben wird. Der Einrichtung steht ein Handbuch des Caritasverbandes zur Verfügung, das nach Bedarf innovativ fortgeschrieben wird.

Pastoralkonzept

Als Basis der religiösen Erziehung in den Kindertagesstätten gilt das von unserem Träger in Zusammenabriet mit dem Erzbischöflichem Ordinariat erstellte Pastorale Konzept für Kindertageseinrichtungen des Caritasverbandes der Erzdiözese München und Freising e.V.

Fortbildungen

Der Qualitätssicherung dienen auch die vielfältigen Fortbildungsangebote sowie die Möglichkeit der Supervision und des Coachings. Die Kosten werden im Bedarfsfall vom Träger übernommen.

Der Caritasverband achtet in allen seinen Einrichtungen sehr genau darauf, dass die Vorgaben des BayKiBiG sowie darüber hinausgehende Vorgaben insbesondere des Kinderschutzes (laufende hausinterne Schulungen in Kooperation mit Aymna) und der pädagogischen Qualität eingehalten werden.

Im Rahmen der Fortbildungs- und Supervisionsordnung des Diözesan-Caritasverbandes erhalten alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Möglichkeit der Teilnahme an Fort- und

Weiterbildungsmaßnahmen. Der Träger verpflichtet seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, jährlich mindestens an einer Fortbildung in Absprache mit der Einrichtungsleitung teilzunehmen. Die Kosten dafür übernimmt der Träger.

Neben den Angeboten verschiedener Fortbildungsträger steht den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ein umfangreiches Fortbildungsangebot des caritaseigenen „Instituts für Bildung und Entwicklung“ zur Verfügung. Speziell für die fachliche Weiterentwicklung der Arbeit in den Kindertageseinrichtungen werden im Verbund der Diözesan-Caritasverbände mit dem Bayerischen Landesverband Katholischer Tageseinrichtungen für Kinder qualifizierte überregionale Angebote durchgeführt.

Springerpool

Für längere Ausfallzeiten einzelner pädagogischer MitarbeiterInnen steht insbesondere der Springerpool des Caritasverbandes als Ersatz zur Verfügung.

Elternbefragung

Eine jährliche anonyme Elternbefragung dient zur Evaluierung unserer Arbeit.

Die Standards umfassen insgesamt:

- Pädagogische Arbeit, Eingewöhnung, Beobachtung und Dokumentation, Partizipation, Kinderkonferenzen Inklusion, Projekte zum Standortfaktor
- Erziehungspartnerschaft, Elternmitwirkung, Beschwerdemanagement
- Schutzauftrag sowie Prävention von sexuellem Missbrauch
- Personalmanagement
- Arbeitssicherheit
- Partizipation
- Anleitung von Praktikanten

- Springerleitfaden

16. Beschwerdemanagement

Mit einer Beschwerde äußern Eltern und Kooperationspartner/-innen ihre Unzufriedenheit, die aus der Differenz zwischen der erwarteten und der von der Tageseinrichtung für Kinder erbrachten Leistung resultiert. Aufgabe des Umgangs mit Beschwerden ist es, die Belange ernst zu nehmen, den Beschwerden nachzugehen und diese möglichst abzustellen. Des Weiteren werden die Beschwerdeursachen zur Weiterentwicklung benutzt, um damit verbundenen negativen Auswirkungen auf die Tageseinrichtung vorzubeugen.

Für unsere Einrichtung bedeutet dies:

- Beschwerden sind als konstruktive Kritik erwünscht.
- Die Mitarbeiter/-innen sind für Beschwerden offen.
- Beschwerden werden systematisch auf der Grundlage unseres einheitlichen Bearbeitungsverfahrens zügig und sachorientiert bearbeitet.
- Die aufgrund von Beschwerden ergriffenen Maßnahmen dienen der Weiterentwicklung der Qualität in unserer Kindertagesstätte und dem Gelingen der Erziehungspartnerschaft mit den Eltern und anderen Kooperationspartner/-innen.

Grundsätzlich gilt dabei für uns:

- Wir gehen angemessen und offen mit Beschwerden um.
- Die Mitarbeiter/-innen sind sensibel für die Sichtweise der Eltern.

- Die Mitarbeiter/-innen sind für den Umgang mit Beschwerden geschult.
- Eine Beschwerde ist Teil der täglichen Arbeit und keine Ausnahmesituation.
- Eltern und andere Kooperationspartner/-innen sind mit der „Beschwerdekultur“ der Einrichtung vertraut. Über das Schwarze Brett und andere Veröffentlichungen, im Aufnahme- und Entwicklungsgespräch und im Umgang miteinander wird dies sichtbar.

Beschwerden werden geäußert:

- im Rahmen des jährlichen Entwicklungsgesprächs,
- im Rahmen der jährlichen Elternbefragung,
- im Rahmen von Elternabenden,
- bei den Sitzungen des Elternbeirats und
- in Gesprächen mit der Einrichtungsleitung.

Für die Annahme einer Beschwerde ist für uns notwendig:

- Diese wird in einem angemessenem Tonfall formuliert.
- Sie wird schriftlich an die Leitung oder den Elternbeirat weitergegeben.
- Der Elternbeirat wird – sofern sie von allgemeiner Bedeutung ist – damit befasst.

Eine Beschwerdekultur bedeutet für uns, immer wieder neu eine Kultur des offenen und konstruktiven Umgangs in der Einrichtung zu etablieren.

Die Eltern wissen, dass sie sich mit ihren Beschwerden an die Leitung sowie den Elternbeirat wenden können. Der Elternbeirat ist ihnen bekannt. Sie machen die Erfahrung, dass sie mit ihren Beschwerden ernst genommen werden.

Alle Eltern und weitere Beschwerdeführende bekommen eine angemessene Rückmeldung. Dies bedeutet, dass die Mitarbeiter/-innen alle möglichen Anstrengungen unternehmen, das entsprechende Anliegen positiv zu bearbeiten. Sofern das nicht möglich ist, wird dies entsprechend in einem angemessenen Zeitraum mitgeteilt.

Sollte einer Beschwerde in der Einrichtung nicht abgeholfen werden können, steht jederzeit auch der Weg zur Fachbereichsleitung offen:

Geschäftsführung der Caritas-Zentren

München Stadt / Land

Bereichsleitung Kindertagesstätten

Christian Müller

Hirtenstraße 4

80335 München

Telefon: 089 / 55 169-741, Fax: 089 / 55 169-757,

E-Mail: kinderbetreuung@caritasmuenchen.de

Die Fachbereichsleitung wird ihrerseits eine Lösung gemeinsam mit der Einrichtungsleitung sowie den Mitarbeiter/-innen – bei Fragestellungen von allgemeinem Interesse unter Einbeziehung des Elternbeirats – zu erarbeiten versuchen.

Falls notwendig findet ein entsprechendes Gespräch unter geeigneter Einbeziehung der Beschwerdeführenden sowie des Elternbeirats statt.

Literaturverzeichnis

Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (BEP)

Sozialgesetzbuch VIII, § 1, § 8a, §§ 22 ff.

Bayerisches Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG), Ausführungsordnung (AVBayKiBiG)

Satzung über den Besuch der Kooperationseinrichtungen und Kindertagesstätten der Landeshauptstadt München

Satzung der Landeshauptstadt München über die Gebühren für den Besuch der städtischen Kinderkrippen, Kindertageszentren, Kooperationseinrichtungen, Kindertagesstätten und Tagesheime

Caritas-Broschüre „Wir machen uns stark für starke Kinder“

Konzeption vom Caritas Kinderhaus St. Nikolaus

Konzeption vom Caritas Integrationskindergarten St. Josef

Caritas-Integrationskindergarten „Regenbogen“

Bewerbungskonzeption von Herrn Christian Müller

Impressum

Caritas Kinderhaus St. Vitus
Dachauer Straße 61
80335 München

Tel.: 089 / 52 05 71 9-0

Fax: 089 / 52 05 71 9-29

E-Mail: kinderhaus-st-vitus@caritasmuenchen.de

Homepage: www.caritas-kinderhaus-st-vitus.de

Verantwortlich für den Inhalt:

Katja Lepschy-Müller, Einrichtungsleiterin

Mitgewirkt am Inhalt:

Gesamtteam Kinderhaus St. Vitus ab November 2014

4. Auflage Januar 2017

Träger:

Caritasverband der Erzdiözese München und Freising e.V.

Hirtenstraße 4

80335 München

Vorstand: Prälat Hans Lindenberger (Vorsitzender), Klaus Weißbach

Vorsitzende des Caritasrates: Dr. Elke Hümmeler

Eingetragen im Vereinsregister des Amtsgerichtes München: VR-Nr-7706

Vom Finanzamt München für Körperschaften als mildtätig und gemeinnützig anerkannt:

SteuerNr. 143/212/00223 Finanzamtnr. 91

Anlage

Elternbeirat (2014/15)

Unser Ziel...

Dinge bewegen, in Kooperation mit den Eltern und dem Kindergartenteam!

Wer wir sind ...

Die Eltern jeder Krippen-/Kindergartengruppe wählen 2 Elternbeiräte aus ihrer Mitte. Der Elternbeirat wählt dann einen Vorsitzenden, einen stellvertretenden Vorsitzenden und einen Kassenwart.

Der Elternbeirat besteht aktuell aus 8 Vertretern.

Was wir tun ...

- konzeptionelle Unterstützung im direkten Kontakt mit der Kindergartenleitung
- Vermittlung bei Problemen
- Geschenke für das Personal organisieren
- Facebook-Gruppe betreuen
- Klärung von Anliegen der Elternschaft
- Mitorganisation und Unterstützung bei Festen und Ausflügen
- Gestaltung des Kinderhauses & Umgebung

Weitere Informationen bzw. die aktuellen Themen, mit denen wir uns beschäftigen, können den Sitzungsprotokollen entnommen werden, die am Eingang des Kindergartens aushängen. Außerdem findet man dort auch die Fotos und Namen aller Elternbeiräte.